

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 41=61 (1895)

Heft: 15

Artikel: Die letzte Umgestaltung der russischen Streitkräfte in Polen unter
General Gurko

Autor: R.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXI. Jahrgang.

Nr. 15.

Basel, 13. April.

1895.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die letzte Umgestaltung der russischen Streitkräfte in Polen unter General Gurko. — Militärisches aus Italien. — Balmer und Wieland: Illustriertes Jahrbuch der schweiz. Armee. — Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner 1895. — Eidgenossenschaft: Kommandoverleihung. Reorganisation. Unbegründete Entschädigungsforderung. Über das Tragen von Civilkleidern im Militärdienst. Schöllenenbahn. Zürich: Allgemeine Offiziersgesellschaft. Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen. Militärküchen. Winterthur: Offiziersgesellschaft von Winterthur und Umgebung. Bern: † Oberstlieut. Gustav Sigri. Aarau: Militärkantine Aarau. — Ausland: Deutschland: Kaiserlicher Erlass über die Invaliden von 1870/71. Kriegsgefahr im Jahre 1887. † Generalmajor z. D. A. v. Frankenberg-Proschliz. † H. Gruson. Undisziplin im Offizierskorps. Über die Dynamit-Explosion bei Keeken. Frankreich: Kolonialtruppen. Italien: Begnadigung des franz. Hauptmanns Romani. Türkei: † Sefer Pascha. — Bibliographie.

Die letzte Umgestaltung der russischen Streitkräfte in Polen unter General Gurko.

Der unlängst erfolgte Rücktritt Feldmarschall Gurkos von der Leitung des Generalgouvernements Polen und des Militärbezirks Warschau lenkt die Aufmerksamkeit auf die letzte Umgestaltung, welche die russischen Streitkräfte in Polen unter seiner Amtsführung erfuhren. Eine Petersburger Korrespondenz wies in jener Zeit darauf hin, dass bei der jüngsten Veränderung in der russischen Heeresinteilung durch die Errichtung und besondere Zusammensetzung des XIX. Armeekorps in Polen eine bedeutsame Neuerung erfolgt sei, nämlich die Bildung einer so grossartigen geschlossenen Reitermasse schon in Friedenszeiten, wie kein anderes europäisches Heer nur Ähnliches aufzuweisen habe. Nicht weniger wie 3 Kavalleriedivisionen, die 13., 15. und die 1. Don'sche Kosakendivision, mit zugehöriger reitender Artillerie, wurden im Militärbezirk Warschau dem General Bodisco, Adlatus des Generals Gurko, zu alleinigem Oberbefehl unterstellt. Diese Reitermasse, deren Mittelpunkt Warschau ist, bedrohe, meinte man, wenn sie in der Mitte zusammengezogen werde, Schlesien, bei Zusammenziehung auf dem rechten Flügel Ostpreussen, auf dem linken Galizien, abgesehen von den sonstigen Kavalleriedivisionen im russischen Grenzgebiet. Nach den im vergangenen Herbst abgehaltenen achttägigen Übungen eines etwa gleich starken Kavalleriekorps von 76 Eskadrons und 36 Geschützen im Gouvernement Wilna soll General Gurko geäussert haben:

Er sei überzeugt, dass es auf der ganzen Welt keinen Gegner gebe, den eine sich durch derartige Leistungen auszeichnende Kavallerie und reitende Artillerie nicht niederwerfen würde, und in dem betreffenden Offizierskorps soll die Zuversicht allgemein sein, dass keine feindliche unvorbereitete Infanterie- oder Artilleriestellung dem Ansturm dieser Massen Widerstand leisten werde.

Es erscheint gegenüber den bedrohlichen Momenten, welche diese Vorgänge und Urteile enthalten, vielleicht nicht ohne Interesse, dieselben auf ihren wahren Inhalt zu prüfen. Was die Formation des neuen russischen XIX. Armeekorps und die veränderte Zusammensetzung verschiedener grosser russischer Heereskörper betrifft, so bildet dieselbe nur einen neuen Schritt in dem seit langer Zeit vorhandenen Programme der Organisation des russischen Heeres, und repräsentiert daher in keiner Weise etwa ein Symptom, schon aus naheliegenden Ursachen völlig ausgeschlossener, derzeitiger russischer Kriegsaspirationen. Russland hat in seinen westlichen Grenzgebieten, den Generalgouvernements Warschau, Wilna, Kiew und Odessa zur Zeit 13 Kavalleriedivisionen à 4 Regimentern und 2 reitenden Batterien disloziert; allein diese Gebiete umfassen einen Raum, der etwa demjenigen der deutschen Provinzen Ost- und Westpreussen, Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, Königreich Sachsen und Galiziens inkl. Bukovina entspricht. In diesen deutschen und österreichischen Gebiets teilen aber befinden sich zur Zeit nicht weniger als in Summa 56 Kavallerieregimenter, mithin eine genügende Anzahl zur Bildung von 14 Kavallerie-Divisionen, disloziert, die bei Ausbruch eines Krieges sofort und ohne jede Schwierigkeit und

mit der entsprechenden Zuteilung reitender Batterien sich zu vollziehen vermag. Diese Kavallerieregimenter Deutschlands und Österreich-Ungarns sind zwar im Durchschnitt nicht so nahe an der russischen Grenze disloziert, wie diejenigen der russischen Kavallerie; allein immerhin hat die in Warschau stehende russische Kavalleriemasse eine Entfernung von 25—30 Meilen bis zur Grenze der Provinzen Posen bzw. Schlesiens und von 12 Meilen bis zur Grenze der Provinz Westpreussen zurückzulegen, und die 2. und 7. Kavallerie-Division eine ähnliche Entfernung. Die erstere Kavalleriemasse befindet sich daher in einem solchen Abstände von der Grenze, welcher denjenigen der Kavallerie des deutschen Gardekorps (40 Eskadrons) von derselben nur um circa 15—20 Meilen übertrifft. Ganz besonders kommen jedoch für den Transport der nicht unmittelbar an der Grenze dislozierten Kavallerieregimenter und Divisionen die Verhältnisse des beiderseitigen Eisenbahnnetzes in Betracht und in dieser Hinsicht muss hervorgehoben werden, dass deutscher- und österreichisch-ungarischerseits etwa 22 grössere und kleinere Bahnlinien, darunter 17 durchgehende, russischerseits jedoch deren 12 und darunter 9 durchgehende an der russischen Westgrenze münden. Überdies unterstützt, besonders in Deutschland, ein reich entwickeltes Sekundär-Bahnnetz die rasche Versammlung der im Mobilmachungsfalle einzuberufenden Reserven der Kavallerie und, wo dies noch erforderlich sein sollte, die rasche Heranziehung detachierter Eskadrons ins Regimentsstabsquartier oder an vorwärts derselben gelegene Konzentrationspunkte. Die russische Kavallerie vermag daher nur an vereinzelt Stellen dort, wo sie absolut näher der Grenze wie die ihr gegenüberstehende deutsche und österreichisch-ungarische disloziert ist, rascher wie diese an der Grenze zu erscheinen und über dieselbe vorzudringen, allein sie wird hier an allen Hauptstrassen, Eisenbahnen- und Brückenpunkten von deutscher und österreichisch-ungarischer Seite im Moment der Mobilmachung vorzuschiebender Infanterie, und voraussichtlich namentlich auch von bereits zur Stelle befindlichen Landsturm- und Landwehrebataillonen, mit Leichtigkeit abgewiesen werden können, ohne imstande zu sein, namhaften Schaden anzurichten. Es ist allerdings nicht zu verkennen, dass 3 bereits im Frieden formierte Kavallerie-Divisionen in der Hand eines einzigen Führers, wie die 13. und 15. russische und 1. Don'sche Kosaken-Division, von nun ab in derjenigen des Generals Bodisco, eine besonders deshalb schon ins Gewicht fallende und sehr beachtenswerte Reitermasse bilden, weil ihre höheren Führer und ihre Truppenteile sich bereits im Frieden mit einander

eingelebt haben, allein dem gegenüber ist hervorzuheben, dass einerseits eine ähnliche Reitermasse, falls dies für erforderlich gehalten würde, im Moment der Mobilmachung jederzeit einem der deutschen oder österreichisch-ungarischen Kavallerieführer zur Verfügung gestellt werden kann und dass andererseits das höhere Niveau militärischer Intelligenz und Durchbildung der Armeen Deutschlands und Österreichs jene anscheinende Überlegenheit auf russischer Seite vollauf kompensiert. Von einer Bedrohung Ostpreussens, Schlesiens oder Galiziens durch jene Reitermassen, je nach ihrer Versammlung, kann daher unseres Erachtens nicht die Rede sein, da das deutsche Heer sowohl wie das österreichisch-ungarische die Mittel und Wege besitzen, einer derartigen Gefahr mit allem Erfolge durch ein entsprechendes Gegenübertreten vorzubeugen.

Was endlich die Zuversicht der betreffenden Offizierskorps betrifft, dass keine feindliche unvorbereitete Infanterie- oder Artilleriestellung dem Ansturm der russischen Kavalleriemassen Widerstand leisten könne, so möchten wir dem gegenüber darauf hinweisen, dass unerschütterte, mit Repetiergewehren bewaffnete Infanterie heute nicht nur, wie dies bisher bereits als Norm galt, in der Front, sondern auch auf den Flanken und im Rücken unangreifbar sein dürfte, wenn sie die Ruhe bewahrt und den reitenden Batterien des angreifenden Gegners gegenüber von einer entsprechenden Anzahl eigener Batterien unterstützt wird. Wenngleich einen nur unvollkommenen Anhalt bietend, möchten wir auf den Umstand hinweisen, dass eine kriegsstarke Infanterie-Division von 15,000 Mann, darunter 12,000 Mann Infanterie, über einen Patronenvorrat von 1 Million und 800,000 Patronen Taschenmunition verfügt und 3 russische Kavallerie-Divisionen nur circa 10,000 Kombattanten stark sind, so dass, wenn auch heute noch das Bleigewicht eines Mannes auf jeden Gefallenen kommt, der Effekt der Feuerwirkung der deutschen und österreichisch-ungarischen Infanterie gegen diese russische Reiterzahl immerhin ein sehr bedeutender, entscheidender zu sein vermag, wenn sie beim Ansturm derselben, unterstützt durch die ihr anerzogene Feuerdisziplin, wie zu erwarten, die Ruhe bewahrt. Wir verweisen zum Schluss noch auf die grossen Übelstände und Schwierigkeiten, welche die Verpflegung derartiger Reitermassen, wenn dieselben für operative und Gefechtszwecke nahe an einander gehalten werden müssen, im Gefolge hat und die durch die Kriegsgeschichte, besonders der Napoleonischen Feldzüge, genügend illustriert werden; auch scheint die Möglichkeit, 3 Kavallerie-Divisionen auf ein und demselben Schlacht-

felde nach ein und derselben Idee im Gefecht gebührend zu leiten, menschliches Leistungsvermögen in höchstem Masse zu beanspruchen, vielleicht zu übersteigen und entweder eine ganz hervorragende Begabung oder ganz besondere und stetige Einübung im Frieden in der Verwendung solcher Massen zu bedingen.

Wir vermögen daher ein Moment der Besorgnis in der derzeitigen Dislokation, Anzahl und Formation der russischen Kavallerie an Russlands Westgrenze für dessen westliche Nachbarn nicht zu erkennen.

R. B.

Militärisches aus Italien.

a) Nach den siegreichen Gefechten der Italiener im Januar dieses Jahres bei Halai, Coatit, Senafè, in welchen sie die beiden wortbrüchigen Rebellen Bata Agos und Ras Mangascia auf das Haupt schlugen, den ersteren tödend, glaubte man allgemein, dass nach diesen empfindlichen Niederlagen die Gegner lahm gelegt, sich für längere Zeit ruhig verhalten würden, dass dann infolge der Ruhe auch an den Grenzen der Kolonie derselbe Zustand der Sicherheit eintreten würde, wie er im Innern derselben seit langem schon herrscht. Leider scheint diese Hoffnung sich als eine falsche erweisen zu wollen. Den Tigrinern lässt der Durst nach Rache für die erlittenen Niederlagen ebenso wenig Ruhe, als den Derwischen, die ihr Fiasko bei Kassala noch in zu frischer Erinnerung haben. Es hat allen Anschein, als ob Italien von neuem blutigen Kämpfen in Afrika entgegen gehen würde. Man sagt, es seien schon Verhandlungen im Gange, um ein Bündnis zum Abschlusse zu bringen zwischen den Tigrinern, den Derwischen unter dem Kommando Osman Digma, des besten Führers derselben, und dem König Menelik von Abessinien. Sollte dies Gerücht Wirklichkeit werden, dann ständen den italienischen Truppen allerdings sehr ernste Kämpfe bevor mit Feinden, die nach Rache dürsten, die wild, grausam und kriegerisch sind und durch französische Hilfe etc. reichlich mit guten Waffen und Munition versehen wurden. Doch die italienische Regierung hat nichts versäumt, um gerüstet zu sein, um damit allem Kommenden ruhig in das Auge sehen zu können. Vor allen Dingen wusste man den rechten Mann an die rechte Stelle zu setzen, den General Baratieri, der sowohl als Gouverneur wie als Truppenführer gleich Vorzügliches geleistet hat. Sofort nach den Eingangs erwähnten kriegerischen Ereignissen hat die Regierung 4 Bataillone italienischer Infanterie zu 4 Kompagnien à 4 Offiziere, 155 Mannschaften stark, sowie 2 Gebirgsbatterien, 1 Geniekompagnie, zahlreiche Geschütz- und Gewehrmunition, Lebensmittel,

Fourage, Zelte, Medizinen, Reit- und Lasttiere etc. von Neapel nach Eritrea einschiffen lassen. Seit Anfang vorigen Monats ist alles dort eingetroffen. Die Truppenteile wurden neu formiert und zwar nur durch freiwillig sich zum Dienste in Afrika meldende Offiziere und Mannschaften, dem aktiven Reserve- und Landwehrdienststande angehörig. Der fremde Erdteil, die höhere Löhnung, die Aussicht auf Auszeichnungen, der Thatendurst, liessen die Angebote für diese Neuformationen aus allen Chargen viel höher sein als die Nachfrage. In der Kolonie selbst formierte der General vier neue Bataillone eingeborene Infanterie und eine Gebirgsbatterie, erstere tragen die Nummern 5 bis 8, letztere die Nummer 3. Die Mannschaften wurden teils neu angeworben, teils aus schon in der Kolonialtruppe gedient habenden Individuen entnommen. Erstere waren zum grösseren Teile Sudanesen, die infolge ihrer guten soldatischen Eigenschaften sich am besten dazu eignen. Den eingeborenen Infanteriebataillonen (Askaris) Nr. 1 bis 4 hat der König für ihre in den Gefechten bei Agordat, Kassala, Coatit, Senafè bewiesene vorzügliche Tapferkeit als Auszeichnung die Namen dieser Ehrentage verliehen, so heisst z. B. das dritte Bataillon „Bataillon Kassala Nr. 3.“ Die für kriegerische Anerkennungen sehr empfänglichen afrikanischen Soldaten werden diese Auszeichnungen, sowie zahlreich verliehene Tapferkeitsmedaillen, Ernennungen zu Offizieren, sowie die Ehrung ihres Generals, an dem sie mit schwärmerischer Liebe hängen, sicher zu neuen Thaten begeistern. Die 8 Bataillone Infanterie sind je 5 Kompagnien à 5 Offiziere, 220 Mannschaften stark, also das Bataillon 1,100 Mann, in Summa 8,800 Mann, die 5 italienischen Bataillone haben eine Gesamtstärke von 3,100 Mann. Die beiden Eskadrons Kavallerie, die an Mannschaften und Pferden vollständig komplettiert worden sind (letztere wurden in Indien gekauft und sollen vorzügliche Tiere sein), zählen 400 Pferde, die Gebirgsartillerie in 5 Batterien 30 Geschütze und 650 Mann, dazu kommen je 2 Kompagnien Genie, Carabinieri, Festungsartillerie, Train, Verpflegungs- und Sanitätstruppen. Diese 12 Kompagnien repräsentieren cirka weitere 2000 Mann. Dazu kommen noch 8 Kompagnien Mobilmiliz, formiert aus zur Reserve entlassenen Mannschaften der eingeborenen Infanterie, cirka 1500 Mann stark, dann noch etwa 1350 Mann besoldete Banden (bande assoldate) und italienischer militärisch ausgebildeter Landsturm, aus Arbeitern, Geschäftsleuten etc. formiert. Dem General würden demnach in runder Summe 17,500 Mann zur Verfügung stehen, wovon jedoch 4—5000 Mann in Abzug zu bringen sein würden für den Etappendienst und die Besatzung